

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung bestudet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 8.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 24

Dienstag, 24. Februar 1903

42. Jahrgang.

Die Mördergrube.

Es wird immer gemütlicher im steirischen Unterlande! Das wäre sozusagen eine „tote Woche“, in welcher nicht über einen anständigen Mord, einen lieblichen Totschlag, oder wenigstens über einige halbtot Geschlagene und zu Krüppeln gemachte berichtet werden könnte. In der heutigen Nummer allein haben wir wieder über drei liebevolle Fälle zu berichten. Vorgestern abends wurde der Raubmörder von Iswanzenberg dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert; fast zur gleichen Stunde — damit der verbrecherische Faden ja nicht abreiße — wurde wieder in Pobersch ein Mord oder Totschlag begangen und aus der Pottauer Gegend wird zugleich von einer Tat von Unholden berichtet, die einen 60 Jahre alten Mann und dessen Sohn dort bearbeiteten, daß daraus der Tod des Vaters hervorgehen dürfte. Und sehen wir uns nur die wahrhaft erhebende Verhandlungsliste der am 9. März beginnenden Marburger Schwurgerichtsperiode an! Da reicht, bildlich gesprochen, in altgewohnter Weise ein Mörder und Totschläger dem anderen die Hand und schon wieder, noch bevor diese Periode begonnen hat, ist blutiges Material vorhanden für die nächstfolgende Schwurgerichtsperiode! Der verhältnismäßig so kleine Marburger Schwurgerichtsprengel liefert in einem Jahre mehr Mörder, als der größte Sprengel in den deutsch-österreichischen Provinzen in zehn Jahren! Aber auch der Gillier Sprengel will kein Stiefkind sein; er tritt mit dem Marburger in scharfen Wettbewerb. Solche Bestien in Menschengestalt, die ihre eigenen

Kinder schlachten, braten und dann verzehren, wird man wohl auch bei den wackersten Kannibalenstämmen nicht häufiger finden, denn sogar bei diesen gelten die menschlichen Gesetze des Blutes noch etwas und man schlachtet und verspeist dort wenigstens mit Vorliebe nur die Kriegsgefangenen, die Fremden, aber nicht die eigenen Kinder! Und eine andere schöne Sitte ist es hier auch, den Gatten, Schwager und Schwiegersohn klein zu hacken, zu siedeln und mit ihm die Schweine zu mästen, auf daß die beliebten Rüsteltiere des Landes gar stattlich und fett werden! Und wer zur Sommerzeit sein Stahlrößlein besteigt, oder eine weitere Fußwanderung unternimmt, der wird vom Kundigen schon vorher belehrt, welche Gegenden er meiden soll, damit nicht vielleicht sein Schädel als corpus delicti auf den Tisch der Richter komme. Mindestens aber wird jeder Verständige, wenn die Sonne zur Küste geht, sich beeilen, baldigst unter die Mauern einer deutschen Stadt, oder eines deutschen Marktes zu gelangen, denn das alte Sprichwort: „Die Nacht ist keines Menschen Freund“, gewinnt in so manchen Gegenden des Unterlandes eine erhöhte Bedeutung. Hart an der deutschen Kulturgrenze, zwischen den deutschen Enklaven und Strichen, herrscht noch eine „Kultur“, von der sich der ferner Wohnende einfach keine Vorstellung machen kann. Aber man würde Unrecht tun, wenn man diese betrübenden Erscheinungen ausschließlich auf die Rechnung des avarisch-turanisch-slavischen Mischlingsblutes setzen würde.

Deutscher Geist hat schon manches kulturell tiefer stehende Volk allmählich der Sittigung zugeführt

und die heute noch in Sachsen und Preußen lebenden Wenden würden sich gegen jede vom Kulturkreise des „Slovenski Gospodar“ stammende Reklamierung ganz entschieden verwahren, — aber die sind rings umgeben vom deutschen Kultureinflusse, deutsche Rechtsanschauungen und Gesittung durchbringt sie von Kindheit an und auch die brutalen Madjarionen danken das bischen Kultur, welches sie besitzen, den Deutschen, die von Ungarns großem König ins Land gerufen wurden, um sein jeder Gesittung bares, tiefstehendes Volk kulturell zu heben. Bei uns im Unterlande aber halten windische Priester und Laien das windische Volk nach Kräften von jeder Berührung mit dem Deutschvolk ferne, da verflucht man die deutschen Schulen, vernadert deutsche Lehrer und Richter, um sie fortzuekeln und strebt man unentwegt dem einen Ziele zu, das Deutschtum an der Drau und an der Sann zu erwürgen.

Am liebsten würde man um jedes windische Dorf eine chinesische Mauer bauen und tief beklagen es diese Volksverheer und Volksverführer ohnehin, wenn windische Bauernburschen zum Militär kommen, geht dort doch manchem ein „Knopf“ auf und verlernt er es, wenn er einmal in der Welt war, dem mehr oder minder Hochwürdigem, dem sich in der Heimat alles knechtisch brugt, auch fürderhin den Fußschimmel für die volksverderberische windische Politik der Führer abzugeben. Die windische Politik, dieses haßerfüllte, untersteirische Chinesentum, ist die Mördergrube des windischen Volkes. Welche unendliche Arbeit, welche riesige, wirklich nationale Aufgabe hätte die

Nachdruck verboten.

Enssagen!

Novelle von Hermann Birkenfeld.

(Fortsetzung.)

„Werden Sie so früh erscheinen, daß ich vor der Gefahr geschützt bin, einen unliebsamen Nachbar zu erhalten.“ Das gönnerhafte Lächeln stand dem lieblichen Gesichte reizend. „Und wenn Sie sich verspäten —“

„So thue ich Buße in Saad und Asche.“

„Nein — lassen Sie sehen! — Halt, ich hab's! Zur Warnung will ich Ihnen die Strafe, welche Sie erwarten würde, schon im voraus bestimmen. Ich hat Sie früher einmal um ein Manuskript.“

„Ein eigentümliches Verlangen!“ lächelte Gregorius. „Ich sagte Ihnen ja schon, daß meine Handschrift gar nicht so sehr leserlich ist, daß Sie nicht vorziehen sollten, meine Geisteskinder sauber gedruckt und gebunden zu lesen.“

„Aber es ist nun einmal ganz etwas anderes mit einem Manuskript!“ versetzte die junge Witwe eifrig. „Ein Buch, das ich alle Tage in jedermanns Händen sehe, hat doch nicht den Wert für mich wie — nun ich möchte so gern etwas Apartes, etwas, das nicht ein jeder für sein Geld in einem Laden kaufen kann, etwas, das zunächst nur für mich existiert. Und deshalb, wenn Sie zu spät kommen, so —“

„Lasse ich ein Exemplar meiner nächsten Erzählung eigens für Sie auf Velinpapier drucken“, lachte der Schriftsteller.

„Nein, so erhalte ich von Ihnen ein noch ungedrucktes Manuskript, gleichviel, ob sie mir dies schenken oder nur leihweise auf einige Zeit überlassen wollen.“

„Das wäre doch noch zu überlegen. Wer bürgt mir denn dafür, daß Sie nicht vielleicht einen literarischen Mißbrauch mit der Handschrift versuchten?“

„Ich! Diskretion Ehrensache!“ rief Frau von Reinwald. „Also abgemacht! Lieferfrist acht Tage — mir ist es gleich, ob ich eine ganz kleine, schlichte Erzählung bekomme oder das Manuskript eines größeren Werkes, wenn Sie gerade eines unter der Feder haben.“

„Nein, das habe ich nicht.“

„Nun gut, so schreiben Sie eine kleine Erzählung — was Sie wollen.“

„Ich werde Ihnen eine Abhandlung über Schutzzoll und Freihandel geben.“

Sie sah ihn schmolend an.

„So ungalant sind Sie nicht“, sagte sie dann bestimmt. „Also es bleibt dabei: Sie erlösen mich morgen von dem Leutnant, oder ich habe in acht Tagen das Manuskript. — Schlagen Sie ein?“

„Lopp!“ entgegnete Gregorius, indem er sich verneigte.

Der musikalische Teil der Soirée bei der Baronin von Riebel war beendet. Man hatte sich kostbar amüsiert, Signora Florentini hatte ausgezeichnet gesungen, Klaviervirtuos Matschana das Möglichste für sein Geld geleistet, und die Dilettanten waren mit den obligaten „Bravos“ und „Bravas“ ausgezeichnet worden. Leutnant von A.

hatte sich soeben mit dem Baron von D. in ein eifriges Gespräch über die Nouveautés der Saison — nicht über die toten neutralen, sondern über die lebenden weiblichen — vertieft, die Gesellschaft zog sich in Gruppen zusammen und eiliche Geheime und beinahe geheime Räte, ältere Herren, welche aus ehelichem Pflichtgefühl tapfer aushalten mußten, waren im Begriff, sich zu einem Spielchen zu vereinigen, während andere, Glücklichere, überlegten, ob nicht ein günstiger Moment sei, sich zu verabschieden. In dieser Lage befand sich auch Herr Gregorius, wurde aber in dem Gedankengange, den er unbeschadet einer gleichgültigen Unterhaltung mit einem Bekannten pflog, durch das leise Knistern einer Seidenschlepppe gestört. Es war Hedwig von Reinwald, welche am Arme ihres Partners, des jungen Riebel, an ihm vorbeirauschte. Sie neigte leicht den eleganten Fächer nach seiner Seite.

„Perdu!“ flüsterten lächelnd die schönen Lippen.

— Es war Gregorius gelungen, sich aus der Gesellschaft loszumachen, und er athmete auf, als er sich auf der Straße befand. Da erst fiel ihm jenes Wort wieder ein: „perdu“.

Er hatte sich heute Abend in der Tat wider Willen verspätet, so gern er auch den Vorzug, welchen die junge Frau ihm zuteil werden ließ, ausgenutzt und an ihrer Seite gefessen hätte. Er schätzte das Natürliche, geistig Anregende der lebhaften, schönen Witwe, und die Sympathie, welche diese ihm entlockte, stand über der Teilnahme, die er seit lange für ein weibliches Wesen gehegt hatte. Daß sie seine Gesellschaft der anderen Herren vorzog, hatte sie ihm gestern nicht zum ersten male

windische Klerisei, hätte die fanatische, windische Presse, wenn sie über ihrer windischen Mörderpolitik nicht die Wohlfahrt ihres eigenen Volkes vergessen würden. Von der Kanzel und vom Beichtstuhl windischer Hezer, wie aus den Spalten der windischen Presse bringt nur eine Volung in das Volk: Nieder mit den Deutschen! Mögen alle bösen Instinkte sich zügellos gestalten, mag kraße Unbildung die Herrschaft über Geist und Gemüt führen und mag auch das Volk wirtschaftlich immer mehr verarmen, wenn nur im Volke der eine dunkle Drang erhalten wird: Nieder mit den Deutschen! Und was schiert die windische Hezpresse die Noheit und die Verkommenheit weiter Volksschichten, die tolle Schnapspest, die das Volk verseucht! Sie muß ihre Spalten ausschließlich anfüllen mit den widerlichsten Denunziationen deutscher Beamter, Lehrer etc., sie muß die Kriegsfackel immer aufs neue in frivoler Weise entzünden und den Feldruf ins „Gemüt“ der Windischen pflanzen: Nieder mit den Deutschen! Rings von geistlichen und weltlichen Hezern umringt, muß in den weitesten Schichten dieses Völkchens der Bildungsdrang ersticken, zumal man die Gründung und den Besuch deutscher Schulen als ein todeswürdiges Verbrechen hinstellt. Und so wird die windische Politik zur Mördergrube des windischen Volkes und reizt sie alle die wilden Instinkte zur Betätigung. Denn lieber ist diesen Führern ein Volk, welches in der allergrößten Herzensroheit dahinglebt, dabei und dadurch sich aber zum willenlosen Werkzeug dieser Hasser und Feinde des Deutschvolkes hergibt, als eines, welches eine höhere Kulturstufe erklimmen hat und daher imstande ist, sich selbst zu lenken, sein Schicksal sich selbst zu gestalten. Und darum muß für die ungeheuere Verbrechergallerie, die alljährlich im Marburger Kreisgerichte an unseren Augen vorüberzieht, für all die Noheit und Bestialität die windische Führerschaft verantwortlich gemacht werden, jene gewissenlosen Männer im Römerrock und im führenden Baienstande, welche niemals dem Hasse wehren, immer aber die Leidenschaften mehren!

Robert Jahn.

Politische Umschau.

Zum Terminhandelsgesetz.

Die „Zentralstelle“ schreibt: Die uns seitens der Regierung versprochene Verordnung, durch

bewiesen, aber — klar war es ihm nicht geworden, welcher Art die Neigung eigentlich war, in der Hedwig von Reinwald sich zu ihm hingezogen fühlte. Sollte sie — — doch nein, er war nicht der Mann, um Frauengunst zu werben; sie konnte kein anderes als ein rein geistiges Interesse an ihm nehmen: nur der Schriftsteller, nicht der Mann, fesselte sie.

Und doch! — — wenn er als Mann sie interessierte, wenn er ihr mehr wäre als nur der Verfasser einiger nicht schlecht beurteilter Novellen und Aufsätze! — Dann war es seine Pflicht, den Verkehr mit ihr aufzugeben, vielleicht am besten, die Stadt zu meiden, wo jeder Tag ihn wieder mit ihr zusammenführen konnte!

Er war an seiner Wohnung angekommen.

Ein Manuskript sollte er ihr geben — welches? Er hatte keines, das gänzlich abgeschlossen gewesen wäre, oder das er hätte in den paar Tagen beenden können. Und eigens eine Erzählung schreiben? — Pah um einer Frauenlaune willen! — — Wenn sie ihn aber beim Wort hielt — — ja, wenn — wenn sie ihn liebte! Da kam ihm diese Idee wieder, und doch, wie lächerlich! Welches Zeichen wirklich tieferer Neigung hatte sie ihm gegeben, das ihn zu solcher Annahme berechtigte? Keines in der Welt! — Reinhold Gregorius, Du bist und bleibst ein Phantast, ein Träumer! — — Er setzte sich vor seinen Schreibtisch und stützte den Kopf in die Hand. Es war ein schöner Kopf, welchen der Schirm der mattbrennenden Lampe mit grünlichem Schimmer beschattete, ein Kopf, aus dem man glaubte lesen zu können, daß er mit hohen, den höchsten Prob-

welche dieses Gesetz ergänzt, der börsenmäßige Terminhandel in Getreide und Mahlprodukten faktisch verboten werden soll und die im Gesetze vorgegebenen zivilrechtlichen Bestimmungen und die Strafsanktion ausgelöst werden, hat bis zum heutigen Tage, also ungefähr 6 Wochen nach der Allerhöchsten Sanktion des Gesetzes, noch immer nicht das Tageslicht erblickt. Es scheint fast, als ob man die Sache hinauschieben möchte, bis die Staatsnotwendigkeiten unter Dach und Fach gebracht sind, um uns dann neuerdings mit einer nur minderwertigen Konzession abzufertigen. Es würde sich daher seitens der agrarischen Abgeordneten empfehlen, die Erlassung der Verordnung zu urgieren, solange dieselben noch das Heft in der Hand haben. Wir Agrarier wollen endlich wissen, woran wir sind, um unsere weitere Taktik darnach einrichten zu können.

Eine Sprachenverordnung für den Monarchen.

Der Kaiser und König Franz Josef darf in seinem eigenen Heim nicht mehr deutsch sprechen! Das ist die neueste Forderung der ungarischen Volksvertreter der äußersten Linken, die sie in einer Anfrage an den Ministerpräsidenten v. Szell gerichtet haben und sich darin beschwerten, daß er mit Sr. Majestät in der Ofener Hofburg in deutscher Sprache verkehrt habe. In ihren Augen ist dies ein ebenso schreckliches, wie unverantwortliches „Staatsverbrechen“ des ungarischen Ministerpräsidenten, der mit dem ungarischen Könige nur in ungarischer Sprache zu sprechen habe. Die ungarische Opposition schreibt also in ihrem chauvinistischen Eigendünkel dem Monarchen die Sprache vor, deren er sich im Umgange mit seinen Staatsbeamten bedienen soll! — Allerdings, besser wäre es, wenn wir Deutsche, statt uns über die immer mehr ins Tollhändlerische übergehenden Forderungen der verschiedenen Nationchen Oesterreichs zu entrüsten, lieber ebenfalls aus unserer Schlafmüdigkeit emporreißen und das nationale Moment ebenso kräftig betonen würden! Aber damit hat es bei uns leider noch seine Wege!

Unglaublich!

Für den Antrag der „Albdeutschen Vereinigung“, es sei die deutsche Sprache als die ausschließliche Geschäftssprache des Parlamentes zu erklären, haben im Geschäftsordnungsausschusse 6 Abgeordnete — sage und schreibe sechs Abgeordnete — gestimmt.

Wie Rom uns Deutsche haßt!

Der Fürstprimas von Ungarn, Waszary, hat anlässlich seines 71. Geburtstages an die kirchlichen Schulinspektoren seiner Diözese eine Kurrende gerichtet, in welcher er den Unterricht in Religion auch in deutschen und slowakischen Schulen

lemen sich zu beschäftigen gewohnt war. Nur sah er vielleicht ein bißchen älter aus als er sollte; denn der Assessor a. D. Gregorius war nicht alt, kaum dreiunddreißig Jahre, stand in der vollen Blüte kräftiger Männlichkeit und das üppige blonde, an den Schläfen sich gelinde kräuselnde Haar, in welchem seine Finger spielten, bot den jetzt fast finster dreinschauenden Augen, der beschatteten, kühn gewölbten Stirn Trotz; denn es dachte weder daran zu schwinden noch zu ergrauen.

Was grübelt der Mann am Schreibtisch? War es wahrscheinlich, daß er, der schlicht bürgerliche Literat, ohne Titel, ohne Rang, vom Ertrag seiner Feder lebend, sein Auge zu der üppig schlanken, Leben sprühenden, reichen Tochter der Aristokratie erheben durfte, weshalb griff er dann nicht mit beiden Händen zu? Der Thor! Ja —

„Ich Thor!“ murmelten seine Lippen. „Wenn sie wollte! — — was hält mich! Die Vergangenheit? — — ein Schemen? — — Dahin, dahin! — — Dennoch! — — er kramte unter seinen Papieren, dann öffnete er ein Fach seines Sekretärs und griff hinein. Da lag es vor ihm — das hielt ihn fest! Es war ein mäßig starkes Heft, ein Manuskript. „In's Feuer damit! — Fort mit der Rückzugsbrücke!“ Er wollte zum Kaminschreiten — „Nein!“

Er öffnete das Heft. „Was soll uns die Vergangenheit gelten! Die Gegenwart gehört uns —“. Da stand's ja, Du Thor! Da hast Du's ja selbst niedergeschrieben! Fort mit der Vergangenheit! Was zögern!

Er las weiter und weiter, und als er zu Ende war, saß er lange noch unbeweglich auf

madjarisch abzuhalten empfiehlt. Dabei gibt sich der greise Kirchenfürst, wie so viele madjarische Pädagogen der zweifelhaften Hoffnung hin, daß die Kinder in der Schule bald dem madjarischen Unterrichte werden folgen können; zugleich soll diese Maßregel die ausschließlich madjarische Predigt vorbereiten. Würde doch in jedem Deutschen bei Akten derartiger Feindseligkeiten das Blut heftiger und heißer wallen! Möchten doch die Deutschen solchen vom fanatischen Hasse getränkten Taten in Massen ebenfalls die Tat gegenüberstellen: alles was deutsch ist — los von Rom! Dann wären wir für immer von solchen Bedrückungen befreit!

Tagesneuigkeiten.

(I. Oesterreichisches Landesschießen 1903.) Der veranstaltende k. k. priv. Landeshauptschießstand Linz hat sich durch die an ihn gelangten Wünsche genötigt gesehen, den Termin des I. oberösterreich. Landesschießens auf die Tage vom 7. bis 16. Juni zu verlegen.

(An den Pocken) sterben jährlich auf zwei Millionen Menschen in Deutschland einer, in Rußland über 800.

(Die Oberstleutnante der deutschen Infanterie) werden eine Gehaltsaufbesserung bekommen in der Höhe von 1350 Mark und auch höheren Wohnungsgeldzuschuß. Die betreffende Jahresgage wird 7200 Mark betragen.

(11.338 Aerzte) zählt gegenwärtig Oesterreich (ohne Ungarn), wovon nicht weniger als 2576, also 23 Prozent, auf Wien entfallen. Im Vorjahre betragen dieselben Zahlen 10.798, bezw. 2470. Der Zuwachs an Aerzten macht somit 5, bezw. 4 Prozent aus.

(Die Stadt der Priester.) In Rom gibt es 1 Papst, 30 Karbinäle, 35 Bischöfe, 1369 Priester, 283 Mönche und 3212 Nonnen, das macht zusammen 7479 Geistliche unter den 400.000 Einwohnern Roms. Auf 53 Einwohner kommt also ein Priester. In den größeren protestantischen Städten Deutschlands kommt dagegen auf 10.000 Einwohner oft erst ein Geistlicher. Jeder derselben aber entfaltet eine weit segensvollere Tätigkeit für die religiös-sittliche und geistige Hebung seiner Gemeindeglieder als alle Pfaffen Roms zusammengenommen. Denn trotzdem, daß Rom eine wissenschaftliche Stadt, reich an Kunst, Hochschulen und Akademien ist, gibt es dort immer noch 190.000 erwachsene Leute, die weder lesen noch schreiben konnten. Eine weitere Zählung sagt uns, daß Rom auch die meisten Verbrecher besitzt. Im Jahre 1897 ließen sich 458.082 Brautleute in Italien trauen, davon waren 204.098 Analphabeten. Auf 100 Brautleute kamen also 45, die den Ehevertrag nicht unterschreiben konnten.

demselben Fleck, das Auge wie träumend in die langsam verglimmende Asche des Kamins versenkt. Dann stand er auf: „So wird's gehen! — Ihr dies Manuskript! Sie wird es verstehen, — vielleicht — wahrscheinlich! Und sie wird klar sehen, sie wird mich danach hassen oder — ich weiß, daß sie in mir nichts sieht als den Freund — — oder? — —“

Drei Tage später saß Frau von Reinwald im Erker ihres Zimmers und hielt ein schlichtes blaues Heft in der Hand. Der Assessor hatte es ihr soeben zugesandt! auf dem Blatte, welches die Sendung begleitete, standen nur die Worte; Ich löse mein Versprechen und — Sie sagten es selbst — Diskretion Ehrensache!“

Die feinen Finger bebten leise, als sie den Umschlag zurückschlug, aber ihre Augen leuchteten; sie hatte, was sie so sehnlich gewünscht, das Manuskript eines geferten Schriftstellers, und nun dünkte sie sich unendlich erhaben über die Anzahl ihrer Freundinnen, sie war einem tüchtigen Mann so viel näher gerückt als alle die, welche seine Werke nur aus dem Laden des Buchhändlers erhalten konnten.

„Was mochte den Inhalt des Heftes bilden? „Eine einfache Geschichte“, sagte der Titel.

Sie begann zu lesen — und sie las immer eifriger, immer bebender schlug sie die Blätter um, immer heftiger pochte ihr Herz, immer gespannter folgte sie dem Faden der Erzählung.

(Fortsetzung folgt.)

(Das Leben eines Tiroler Lehrers.) In Glurns verchied am letzten Jänner nach längerem Leiden Johann Zoderer, der älteste Lehrer des Bezirkes Sclanders, im Alter von 85 Jahren. Er hat das Lehrereben im vollsten Maße auskosten müssen, bis er im Jahre 1892 in Pension gieng. Schon mit 15 Jahren diente er als Notsschullehrer auf Tarnell bei Laas; drei Gulden Gehalt und die Kost abwechselnd bei zwei Bauern. In Vellnaier-Braderberg bezog er 18 Gulden Gehalt; eine Stunde Weges hatte er täglich von und zu der Schule zu gehen und bei den Eltern jedes der 20 Schulkinder bekam er einmal im Monate das Mittagessen. Nach Zurücklegung der Unterlehrerprüfung diente er zwei Jahre in Außersulden für ein Jahreseinkommen von 30 Gulden und 16 Lot Butter für das Kind. In Schluderns erhielt er bei 107 Schülern 50 fl. Jahresgehalt; dort blieb er 11 Jahre. 38 Gulden und freie Verpflegung im Pfarrhose wurden ihm dann in St. Pauls-Eppan zuteil. Als gesetzlich qualifizierter Lehrer und Organist war er drei Jahre Lehrer, Organist und Mesner in Matsch (70 Gulden jährlich, Kost und Wohnung.) Zehn Jahre diente er dann in gleicher Eigenschaft in Sautens im Dehtale für jährlich 200 Gulden Reichswährung. 1861 erhielt er die Oberlehrer- und Organistenstelle in Glurns (400 Gulden Jahresgehalt, Freiwohnung und Freiholz), 74 Jahre alt, gieng er nach 30jähriger Wirksamkeit in Glurns in Pension.

(Der jüngste Trauerfall im Kaiserhause) erregte in allen Ländern unserer Monarchie die aufrichtigste Teilnahme der Bevölkerung und gab auch der Presse Gelegenheit, der dahingegangenen hohen Frau mit ehrenden Worten zu gedenken. „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ brachte eine Reproduktion des letzten Bildnisses der Verstorbenen mit ihren beiden Urenkeln, ein echtes Familienbild, welches den liebenswürdigen Charakter der Erzherzogin in trefflicher Weise veranschaulicht. Auch die Freunde einer guten Lektüre kommen auf ihre Rechnung, denn zwei Meister-novellen und die Fortsetzung des mit Recht „spannend“ genannten Kriminalromans „Das Geheimnis des Apothekerhauses“ bieten die denkbar angenehmste Verkürzung der Mußestunden. Abonnementpreis vierteljährlich 3-50 K. Probehefte gratis und franko durch die Administration, Wien, VI. Ertzhofgasse 19.

(Eisfischerei.) Es ist als sicher anzunehmen, daß der Fischkonsum in Deutschland in den letzten Jahren ganz bedeutend zugenommen hat. Wo unsere Flußfische für den Bedarf nicht mehr ausreichen und, wie im ganzen Mitteldeutschland, keine größeren Seen liegen, da hat der von den großen Fischplätzen an der Nord- und Ostsee ausgehende und in großem Maßstabe betriebene Fischverhand den Markt sich erobert, und die Verkaufshallen in unseren süd- und mitteldeutschen Städten geben mit ihren riesigen Lagern von allerhand Seefischen den besten Beweis, wie gegen früher der Verbrauch an Fischen, diesem gesunden und billigen Volksernährungsmittel, im Binnenlande zugenommen hat. Die Fischerei ist deshalb, wenn sie auch mit mancherlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat, ein blühendes Gewerbe. Im Winter, der besten Fischzeit, wird auf unseren norddeutschen Seen trotz Eis und Schnee der Fischfang fortgesetzt, und die Eisfischerei wird auch auf den zugestorenen Seen im Großen und Kleinen, mit Angel und Netz betrieben. Einen höchst instruktiven Artikel über „Eisfischerei“ aus der Feder eines Sachverständigen, des Schriftstellers Fr. Skowronnek, bringt die „Gartenlaube“, und diese interessanten Schilderungen, die durch eine Reihe hübscher Illustrationen noch anschaulicher werden, wird man nicht ohne Vergnügen lesen. Wir finden noch den Schluß der Novelle „Ihr Beruf“ von M. Ebner-Eschenbach, und des ausgezeichneten Romans „Die vom Niederrhein“ von H. Herzog sei auch hier schließlich wiederholt rühmend gedacht.

Marburger Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der Stationsvorstand von Spielfeld, Herr Karl Florian, kommt zum Inspektorat der Südbahn nach Graz, der Stationsvorstand Franz Filipky in Böhmisch bei Marburg nach Spielfeld. — Der Gasthof- und Ziegeleibesitzer Herr Johann Klinger in Arnfels hat seine sämtlichen Ehrenstellen aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Er wirkte verdienstlich durch 26 Jahre in der Bezirks- und Gemeindevertretung

und im Sparkassenausschusse (Kassier). Wiederholt wurde er auch in den Orts- und Bezirkschulrat berufen. In die Gemeindevertretung wurde an seinerstatt Tischlermeister Herr Heinrich Binder berufen.

(Todesfälle.) Gestern abends ist hier die Private Frau Friederike Vogl, Tante und Großtante der Familie des k. l. Gefangenwachinspektors Herrn Johann Ostermann, im 76. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen um 4 Uhr vom Hause Boberschstraße 12 nach dem kirchlichen Friedhose in Bobersch statt. — Heute wurde auf dem Stadtfriedhose das siebenjährige Töchterchen Karoline des Herrn Josef Riß und am Sonntag das im gleichen Alter stehende einzige Kind Frieda des Herrn Franz Eisl zur letzten Ruhe gebettet. — Wie uns aus Wien geschrieben wird, starb dort am 22. d. nach langem, schmerzlichen Leiden die Bezirksvorsteherwitwe Frau Maria Nemanitsch. Das Leichenbegängnis fand heute nachmittags statt. Die Verstorbene war auch eine langjährige Abnehmerin unseres Blattes.

(Evangelischer Gottesdienst in Marburg.) In der Fastenzeit finden in der evangelischen Kirche an jedem Freitage, vom 27. d. M. angefangen, Passionsandachten statt. Dieselben werden vom Herrn Vikar E. Mahner jedesmal um 6 Uhr abends abgehalten.

(Evangelischer Familienabend.) Am Montag, den 2. März d. J., abends 8 Uhr, wird der Herr Reichsratsabgeordnete Dr. Anton Eisenkolb in Th. Götz' Bierhalle über die „Notwendigkeit der „Los von Rom“-Bewegung“ sprechen.

(Ernennungen im Veterinärdienste.) Der Herr Statthalter hat den Bezirksstierarzt Joh. Kirschik in Leibnitz zum Bezirks-Obertierarzte und den der Bezirkshauptmannschaft in Windischgraz zugewiesenen Veterinär-Assistenten Koroschek zum Bezirksstierarzte ernannt.

(Die Filiputaner-Truppe,) deren An-kunft wir bereits angezeigt haben, tritt also am Montag, den 2. März und Dienstag, den 3. März d. J. im Kasinoale hier auf, und zwar nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Der Gesellschaft geht, wie wir schon einmal gesagt haben, ein glänzender Ruf voraus, den wir von allen Orten, wo sie auftrat, bestätigt finden. Aus der großen Zahl der Belege greifen wir nur einen heraus, und zwar, was der „Wesler Anzeiger“, eines der bedeutendsten Blätter Oesterreichs, über diese Gesellschaft schreibt: Es heißt dort: „Gleich beim Auftreten dieser nicht einmal meterhohen, ansonsten aber ganz normal gebauten Menschenkinder, bemächtigte sich der Zuschauer eine unbezwingliche Heiterkeit, die während der ganzen Vorstellung anhielt. Aus dem reichhaltigen Programm heben wir nur das Auftreten des kleinsten Charakter-Darstellers der Welt, des Prinzen Pompeo, hervor, der 18 Jahre alt ist und nur 80 Zentimeter mißt. Ein allerliebster Kerl ist sein um genau einen Zentimeter größerer Kollega Prinz Fingerhut, der 21 Lenze zählt und sich mit Koupletsvorträgen produzierte. Der größte unter ihnen ist der 90 Zentimeter hohe und 20 Jahre alte Prinz Kolibri, welcher ein Konzert auf Flaschen zum Besten gab. Zwerge, die Theater spielen und Kouplets singen, das ist nichts seltenes, aber ein kleines Herrchen zu sehen, das selbst nur 26 Kilogramm schwer ist, dabei aber Gewichte und Bomben bis zu 70 Kilogramm mit nicht sonderlicher Anstrengung stemmt und sich schließlich mit einer Last von 150 Kilogramm belasten läßt, das wird doch wohl ein Unikum sein und ein solches ist tatsächlich der 29 Jahre alte und 82 Zentimeter große Antoni, der Muskelmann, welcher zur allgemeinen Verwunderung des Publikums dies alles unter rauschendem Beifall ausführte. Eine eigentümliche Erscheinung bei weiblichen Zwergen ist, daß sie gewöhnlich keine schönen Gesichtszüge haben, von welcher Ansicht wir aber diesmal ganz abweichen, da die kleine Prinzessin Paula, welche mit dem kleinen Monsieur Arman unter dem Titel „Hansl und Gretl“ eine komische Pantomime aufführte, eine recht zierliche und hübsche Vertreterin des weiblichen Geschlechtes ist. Der kleine Prinz Fingerhut ist ein ganzer Taufensassa, der nicht nur schön singt, sondern auch ein ganz perfekter Karikaturen-Schnellzeichner ist.“

(Faschingsschluß.) Heute findet in der Götz'schen Bierhalle der letzte Maskenball als Narrenabend statt. Der Besuch des Balles am Sonntag war ein recht guter und so läßt sich erwarten, daß auch heute zum Abschiede zahlreiche Gäste kommen werden.

(Masken-Redoute im Kasino.) Heute wird die vom Herrn Restaurateur Schweikofsky veranstaltete Masken-Redoute in den unteren Kasino-räumen abgehalten. Die Musik wird von der Werkstättenkapelle besorgt. Der Ball beginnt um halb 9 Uhr. Verschiedene Kotillon-Überraschungen werden geboten. Eintritt 60 kr., für Damenmasken 40 kr. Der Abend verspricht ein sehr heiterer zu werden.

(Vom Theater.) Morgen und Donnerstag setzt Fr. Mila Theren ihr heute beginnendes Gastspiel fort. Morgen spielt sie im „armen Jonathan“ die Molly und singt eine Einlage, „Oesterreich-Ungarn“ von Lehner. — Donnerstag wird Fr. Theren die Partie der Bertha Fliederbusch in „Die Landstreicher“ geben und wieder zwei Einlagen singen. Dieses interessante Gastspiel bringt hoffentlich der Künstlerin und damit auch der tätigen Direktion nicht nur künstlerischen, sondern auch materiellen Erfolg.

(Jahresversammlung der Gastgewerbe-Genossenschaft.) Gestern nachmittags fand im grünen Zimmer des Kasinos die Jahresversammlung der Gastgewerbe-Genossenschaft statt. Der Vorsitzende Herr Schosteritsch begrüßte die erschienenen Mitglieder, sowie die Presse, worauf die von uns bereits früher erwähnte Ehrung des Fr. Resi Sper für 10jährige treue Dienstleistung erfolgte. Der Vorsitzende hielt an die zu Feiernde folgende Ansprache: „Heute wird mir eine seltene Aufgabe zuteil. Wie Sie aus der Tagesordnung ersehen, handelt es sich um die Prämierung einer braven Gehilfin; es ist das Fräulein Resi Sper, welche laut amtlichem Ausweis durch volle zehn Jahre bei Herrn Jakob Schappel bedienstet ist, und zwar zu vollsten Zufriedenheit ihres Dienstgebers. Fräulein Resi Sper, ich überreiche Ihnen hiemit die Ihnen vom österreichischen Gastwirte-Verband zuerkannte Silberne Medaille für 10jährige treue Dienstleistung, zu welcher Auszeichnung Ihnen auch der Verband herzlich gratuliert. Auch der Ausschuss der Gastwirte-Genossenschaft Marburg hat im Namen der Genossenschaft den Beschluß gefaßt, Ihnen als Anerkennung ein Ehrengeschenk zu geben, welches ich Ihnen hiemit überreiche mit den besten Glückwünschen auf Ihren ferneren Wegen. Gleichzeitig ersuche ich die anwesenden geehrten Mitglieder, sich als Zeichen der Anerkennung von den Sitzen zu erheben.“ Hierauf überreichte ihr der Redner die Silberne Medaille des österr. Gastwirteverbandes und ein aus einer geschmackvolle Brosche bestehendes Ehrengeschenk der Genossenschaft. Sichtlich gerührt und erfreut dankte die Gefeierte für die ihr entgegengebrachte Ehrung, worauf Herr Franz Girstmayer eine Ansprache hielt, in welcher er die Gefeierte und ihren Chef, Herrn Schappel, mit warmen Worten hervorhob. (Bemerkt sei dazu noch, daß auch die Frühstückskassierin des Herrn Schappel, Fr. Miki Hartwieger, bereits seit 6 Jahren ununterbrochen im Café Tegetthoff tätig ist. — Anm. d. Schriftl.) Herr Prelog verlas hierauf die Verhandlungsschrift der letzten Vollversammlung. Herr Kammerrat Plazer erklärte hierauf, bezüglich der Aenderung des § 38 G.-O. vollständig auf dem Standpunkte der Wirte zu stehen und besprach sodann eingehend die Frage des Hausierwesens. Mit der nochmaligen Versicherung, stets für die berechtigten Interessen der Gastwirte einzutreten, schloß der Redner seine Ausführungen. Herr Girstmayer ergriff zu diesen Ausführungen das Wort und beklagte es, daß viele Kaufleute mit dem Verkaufe von Wein zu weit gehen, besprach das Steuerwesen und das Verhalten der Steuerbehörden, rügte den Umstand, daß die Greisler den Fuhrleuten auf der Straße Bier, Branntwein u. verabreichen. Herr Wiesenthaler bedauerte es, daß bei Verzögerungen betreffend die Entrichtung der Branntweinschanksteuer sofort mit Strafen vorgegangen wird, statt daß, wie dies bei anderen Steuern der Fall ist, Verzugszinsen eingehoben werden. Der Vorsitzende dankte nun dem Kammerrat Herrn Plazer für sein Erscheinen und für seine Ausführungen, worauf Herr Mahold den Kassabericht vortrug. Denselben entnehmen wir folgendes: Einnahmen 836-24 K., verbleibt nach Abzug der Ausgaben ein Kassarest von 116-48 K. Der Vermögensstand beträgt 1402-30 K. Der Kassabericht wurde genehmigt, worauf der Obmann Herr Schosteritsch den Tätigkeitsbericht vortrug. Derselbe besagte u. a. folgendes: Abgehalten wurde 1 Generalversammlung, 1 Vollversammlung, 2 Ausschusssitzungen. Vom Stadtrate wurden 14 Konzessionen erteilt und 14 gelöst. Pachtungen wurden 15 angemeldet und 8 aufgelassen; Stell-

vertretungen wurden 4 namhaft gemacht und ebensoviel gelöscht. Konzessionsübertragungen wurden 3 bewilligt. Lehrlinge wurden 4 aufgenommen und 2 freigesprochen. 14 Greißler wurden von der Genossenschaft wegen unbefugten Ausschank dem Stadtrate angezeigt, in 11 Fällen geschah dies seitens der Polizei. Gegen Konzessionserteilungen wurden 7 Gesuche an den Stadtrat gerichtet und wurden sämtliche vom Gemeinderate berücksichtigt. Weiters wurden mehrere Eingaben der Kammer, welche sich hauptsächlich um den § 38 der G. O. handelten, erledigt. Außerdem wurde der Stadtrat gebeten, den Ausschank von Weinmost von Seite der Greißler einzustellen und zwar mit der Begründung, daß sich Weinmost doch nicht in handelsmäßig versiegelten Flaschen verkaufen läßt. Leider wurde diese Eingabe abweislich beschieden. Bei dem steiermärkischen Gastwirtetag (14. Mai 1902) war die Genossenschaft durch die Herren Schostertsch und Roschanz vertreten, bei der Reichskonferenz (18. Nov.) ebenfalls durch die Genannten und Herrn Wiesthaller. An die Handels- und Gewerbekammer wurde mehrmals die Bitte gestellt, in dem von der Regierung von den Kammern verlangten Gutachten bezüglich der Abänderung des § 38 G. O. die Wünsche der Gastwirte zu berücksichtigen. Gleichzeitig hat die Genossenschaftsvorstellung an die Herren Kammerräte Albrecht, Bläzer, Zollenstein und Peyer das Ansuchen gestellt, bei der Abstimmung die Interessen des Gastgewerbes zu vertreten; „es ist daher“ — so schließt der Tätigkeitsbericht — „zu hoffen, daß dieser unbefugten Konkurrenz von Seite der Greißler doch Einhalt getan werden wird.“ Nach der Verlesung des Tätigkeitsberichtes sprachen die Herren Werhönig und Girstmahr über den im Berichte erwähnten unberechtigten Ausschank seitens der Greißler. Ersterer plaidierte dafür, daß nach dem Beispiele Obersteiers die Bräuer den Greißlern kein Bier verkaufen sollen. Herr Götz warnt vor diesem Plane, da sonst einfach fremde, auswärtige Brauereien das Bier liefern würden. Nachdem die Wechselrede hierüber beendet war, wurde über Befürwortung durch Herrn Schostertsch und über Antrag des Herrn Naghold beschlossen, von der Einhebung einer Jahresumlage diesmal abzusehen. Als Ersatzmann wurde für den Ausschuß neu gewählt Herr Spazek. Herr Roschanz erstattete hierauf den Bericht über die Reichskonferenz der österr. Gastwirte, auf welcher vornehmlich die Angelegenheit des Befähigungsnachweises und der unbefugten Konkurrenz durch die Greißler, Flaschenbier- und Weinverkauf besprochen wurde. Der Redner, dessen Ausführungen oft von Beifall begleitet wurden, führte eine Reihe drastischer Fälle an, welche die oben genannten Uebelstände illustrierten. Redner beklagte es auch, daß der im Parlamente nach der Reichskonferenz eingebrachte Antrag auf Abänderung des § 38 G. O., welcher dem Gewerbeausschusse mit dem Auftrage, in 4 Wochen darüber Bericht zu erstatten, zugewiesen wurde, in diesem Ausschusse den Todeschlaf schläft, obwohl die Frist von vier Wochen schon vor Weihnachten abgelaufen war. Der Redner schloß mit dem Appell, die Mitglieder mögen sich intensiver als bisher an dem Genossenschaftsleben beteiligen und stelle den Antrag, es sei der Abgeordnete der Stadt Marburg, Herr Dr. Wolffhardt, zu ersuchen, er möge nach Kräften für die Wirte in dieser Frage eintreten. Dieser Antrag wird einhellig angenommen. Herrn Roschanz wird über Antrag des Herrn Käfer ob seines vortrefflichen Berichtes über die Reichskonferenz der Dank der Anwesenden durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Herr Girstmahr beantragt, es sei der beim Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine angestellte Celan zu entlassen, wenn es diesem nachgewiesen wird, daß er tatsächlich die Neußerung getan habe, er werde noch eine Anzahl Personen wegen Majestätsbeleidigung zur Anzeige bringen. Herr Prelog bespricht ebenfalls Celans Verhalten. Herr Roschanz weist darauf hin, daß die Genossenschaft als solche in dieser Angelegenheit keine Beschlüsse fassen kann. Herr Girstmahr zieht daher seinen Antrag zurück mit dem Bemerkten, diese Sache sofort zu urgieren, wenn sich Celan wieder etwas zuschulden kommen läßt. Hierauf wird die Versammlung geschlossen.

(Die Faschingsliedertafel des Männergesangs-Vereines), welche am 21. und 22. d. im unteren Kasino-Konzertsaal stattfand, lockte voraussichtlich eine so große Zahl der Freunde des Vereines herbei, welche nur mit Mühe in den bescheidenen Saalräumen untergebracht werden

konnten. Bei dieser, sowie bei verschiedenen anderen Veranstaltungen werden wir immer und immer wieder daran gemahnt, daß es höchste Zeit sei, an die Schaffung geeigneter Saalräume zu schreiten, die es ermöglichen, für größere Veranstaltungen auch eine entsprechende Anzahl von Gästen aufzunehmen. Es ist keine Kleinigkeit, für den aufführenden Teil, sich an den zwei Abenden mit Lust und Liebe der übernommenen Sache zu widmen, wie dies auch unsere wackere Sängerschar mit wahrer Begeisterung getan und fast möchte man sagen, daß die frohe Stimmung am Sonntag den Höhepunkt erreichte, was gerade vom Samstag nicht behauptet werden konnte, denn verschiedene lokale Nebensächlichkeiten, die aber nicht dem Vereine zugeschrieben werden können, ließen eine rechte Fröhlichkeit nicht aufkommen. Nun, wie es dem auch sei, die Sänger haben sich diesmal wieder selbst übertroffen und gefunden, daß sie für die vielen Arbeiten, welche sie übernommen haben, vielleicht den dankbar gebührenden Lohn gefunden haben. In erster Linie sei auch die wackere Leistung des Sangwart-Stellvertreters Herrn Karl Gaffarel, der an Stelle des beurlaubten Herrn Rudolf Wagner die Leitung der Liedertafel übernahm, anerkannt, wie auch jene des Hr. Oskar Billerbeck, des Begleiters am Klavier, der sich redlich Mühe gab, dem verstimmt Instrumente die besseren Töne abzugewinnen. Heil ihnen! So wurden frisch und fröhlich die Abende mit den vollstimmlichen heiteren Vollgesängen Kirchs: „Der starke Hans“ und dem „Schwäbischen Tanzlied“ eingeleitet und die sich breit machende Faschingsstimmung wurde nach den Vorträgen des Pi-Hu-Terzettes der Herren Glaser, Waidacher und Ruß, welche Fibers „Liebesgeständnis an Amalie“, „Gardinenpredigt“ und „Die Bürgerschaft“ vorzüglich zu Gehör brachten, nur noch erhöht. Ganz meisterlich und mit vielem Humor brachten die Herren Machalka (Kellner), Jackl (Engländer) und Kofoschinegg (Gast) das heitere Gesangsterzett „Die Opernschwärmer“ zur Wiedergabe. Die weiter zum Vortrage gebrachten Vollgesänge „Beim Haselwirt“ von Thomas Roschat und „Stoansteierisch“ von Schmolzer schlugen noch im erhöhten Maße ein, denn es war wirklich ein unverwiltlicher Humor und eine liebenswürdige Schneidigkeit in der Art der Wiedergabe der beiden dankbaren Vollgesänge zu finden. Einen Sturm der Heiterkeit erregten die „Stricktrumpf-Glänze“ von den Herren Richter, Wurzinger und Wresounig urdrollig gesungen und getanzt und die gebotenen „Lokalstrophen“ verfehlten nicht, die Lachsalven in die höchste Steigerung zu bringen. Vorzügliches leistete auch das Hausorchester, welches, von Mitglieder des Marburger Philharmonischen Vereines verstärkt, eine schöne Reihe zündender Weisen zum gelungenen Vortrage brachte. Mit vollkommen berechtigter Neugierde sah man der zweiten Abteilung des Abendes, der Aufführung von Karl Morres unverwiltlichem Singspiele „Im Bremer Keller“, entgegen. War es Zufall oder war es Pietät, daß gerade diese Aufführung mit dem Sterbetage des unvergeßlichen Dichters (21. Feber) zusammenfiel? — Ja, und nur gleich heraus damit, die Aufführung war eine ganz wunderbare! Alles klappte und die einzelnen Szenenentwickelten sich im bunten wechselnden Bilde in der glattesten Weise. Eine Reihe köstlicher Figuren wurden lebenswahr in den Rahmen des schönen Bildes gestellt, so der Wirt (Herr Waidacher), der unverkennbare Züge eines sehr beliebten Hotelier trug, der „Roanlenzel“ (Herr Rudel), der köstlich sein trübes Gesicht von den „widern Weibern“ zum Besten gab und dann eine schwere Operation mit wahren Heroismus aushalten mußte, die Studenten mit Fink (Herren Glaser, obenan, und Kofoschinegg), die Bürger (Herren Wurzinger und Richter), die Bauern (Herren Jackl und Wresounig), dem Oberwächter Herrn Gaffarel, der in letzter Stunde erst einspringen mußte (Herren Ulrich und Richa), desgleichen der Böhm (Herr Skoflek), dann Frä. Bläzer (Fee Uva) und Herr Praszak (König Wein). Die gesanglichen Darbietungen, sowie die schauspielerischen Leistungen waren gleich ausgezeichnet, und so kam es, daß der Beifall während und nach Ende des Singspieles kein Ende nehmen wollte. Der Verein ist zu diesem Abende wahrhaft wieder zu beglückwünschen. Heil!

(Genossenschaft der Maler, Anstreicher u.) Am 6. d. hielt in Herrn Frangsch Gasthaus die Genossenschaft der Maler, Anstreicher, Lackierer, Bildhauer und Vergolder ihre Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitze des Herrn Häring ab. Derselbe erstattete den Tätigkeits-

und Kassabericht, worauf zur Neuwahl der Genossenschaftsleiter geschritten wurde. Gewählt wurden folgende Herren: zum Vorstand Emil Bäuerle; Stellvertreter Kollar; Schriftführer Holzinger; zu Ausschußmitgliedern Ludw. Sabukoscheg und Häring; zu Stellvertretern Dohnalik und Peseznh. Es wäre an der Zeit, daß die genannten Herren sich einmal energisch ins Zeug legen, um endlich den riesigen Preisunterschieden und dem arg ausgebreiteten Puschwesen ein Ende zu machen.

(Zum Unglück bei den drei Zeichen) erfahren wir, daß in dieser Angelegenheit gegen den Wirt von der k. k. Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet wurde.

(Zitherkonzert.) Am 8. März veranstaltet der bekannte Zitherlehrer Herr Anton Bäuerle im Kasino-Konzertsaal ein Zitherkonzert.

(Maskenabend des Kasino-Vereines.) Das war gestern ein fröhliches, wunderbares Treiben beim Maskenball des Kasino-Vereines! Eine überaus große Anzahl von Besuchern und Besucherinnen füllte die großen Räume, besetzte die Gallerie! Noch einmal wurde dem scheidenden Karneval von den besseren Kreisen der Marburger Gesellschaft gehuldigt und die Freude, dieser hohe Götterfunken, schwang das Szepter über alle, die zum Kasinovereine kamen, um noch einmal aus vollem Herzen der „Tochter aus Eghium“ zu dienen. Es war, als ob sich diesmal alle Faschingslust in einen Raum, in einer großen Gesellschaft vereinigt hätte, um die Erinnerung an das Scheiden des lustigen Prinzen mit der Schellenkoppe des Frohsinnes und des Humors so eindrucksvoll als nur möglich zu gestalten. Eine prächtige Flucht von Bildern boten die einzelnen Gruppen, über welche, so wie über die ganze Veranstaltung wir in nächster Nummer berichten werden. Zum ersten Reigen traten allein gegen 100 Paare an. Der Kasinoverein hat mit seinem Maskenabend wohl den Vogel abgeschossen, er hat allen, denen es dort oben im frohen Gewoge so freudig und echt karnevalistisch zumute war, einen prächtig-schönen Abend geschaffen. Und des sei er bedankt!

(Postwesen.) Mit 1. März l. J. wird beim Postamt in Feistritz a. d. Drau der Landbriefträgerdienst für die Orte Sachsenhof, Poberlach, Ober-Tefferitz, Unter-Tefferitz, Duell, Bogdriach, Rubland Karbidfabrik, Gewerhauer Ort und Schulhaus, Glichgen, Ebenwald, Golbitz, Tschiegg und Grabensäge mit wöchentlich je dreimaliger Begehung eingeführt und aus diesem Anlasse in Ober-Tefferitz, Rubland Karbidfabrik und Rubland Schulhaus je ein Briefkasten aufgestellt.

(Vom Zuge erfaßt.) Aus Mahrenberg wird uns geschrieben: Am 17. d. wurde der 14-jährige Sohn des Besitzers Ignaz Kaiser vulgo Lesial in Johannesberg Nr. 12 bei der Uebersehung nächst der Station Wuchern-Mahrenberg bei geschlossenen Schranken beim Verführen von Schwartlingen mittels Handschlittens vom Zuge Nr. 409 erfaßt und demselben nebst anderen kleinen Verletzungen der linke Fuß beim Knöchel nahezu abgetrennt.

(Durch Zufall erschossen.) Am 19. d. besichtigten in Bresowetz, Pfarre St. Barbara in der Kolos, der Wingersohn Jakob Krainz und der Gastwirt Josef Petrowitsch ein dem letzteren gehöriges Jagdgewehr. Petrowitsch spannte den Hahn des Gewehres, dieses ging infolge des schlechten Schlosses los und verletzte den Krainz so schwer, daß derselbe wenige Stunden nachher den Geist aufgab.

(Tod beim Baumfällen.) Aus Gilli wird berichtet: Am 14. d. verunglückte der Grundbesitzer Georg Planinsek aus Tendorf, Gemeinde Pletrowie, dadurch, daß beim Baumfällen in seinem Walde ein stürzender Baum sein Haupt traf, so daß er binnen kurzem seinen Geist aufgab. Fremdes Verschulden ist ausgeschlossen.

(Brand in Leibnitz.) Man schreibt uns unterm 23. d. aus Leibnitz: Heute nachts um 1 Uhr wurde unsere wackere Feuerwehr durch Hornsignale alarmiert. Es brannte im Verkaufsgewölbe des Herrn Schatz am Plage, Ecke der Schmiedgasse. Durch rasches, energisches Eingreifen unserer Feuerwehr wurde der Brand bald gelöscht. Herr Schatz war bei der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft in Graz mit 4100 K. die Eigentümerin des Hauses Frau Elise Döbl bei der Assicurazione Generali versichert.

(Ein Todessturz in Bettau.) Der Bettauer Tabaktrafikan und pensionierte Gendarmerie-Wachtmeister Herr Franz Goweditsch war an einer Lungenentzündung derart schwer erkrankt, daß er bat, einen Geistlichen zu holen. Behufs Erfüllung dieses Wunsches mußte der Kranke eine Weile allein gelassen werden. Offenbar in Folge plötzlicher Verwirrung stand nun der Schwerkranke aus dem Bette auf und verschloß das Zimmer. Hierauf öffnete er das Fenster und setzte sich auf die Verschalung desselben. Ein Kind des Verstorbenen bemerkte vom Hofe aus denselben, lief sofort zum nächsten Nachbar, um ihn davon zu verständigen. Der Nachbar eilte in die Wohnung des Schwerkranken, konnte jedoch in das verschlossene Krankenzimmer nicht eindringen und so geschah es, daß Goweditsch etwa fünf Meter tief in den zum Hause gehörenden Garten stürzte. Hier trug Goweditsch noch eine leere Kiste zur Gartenmauer, bestieg dieselbe und stürzte sich in den etwa 8 Meter tief gelegenen Nachbarhof. Hierbei zog er sich einen Armbruch und mehrere innere Verletzungen zu. Ohne das Bewußtsein zu erlangen, wurde der Verunglückte durch die dortige Polizeibehörde wieder in sein Krankenzimmer gebracht, woselbst er am 17. d. M. an den erhaltenen Verletzungen und der Lungenentzündung starb. Das Leichenbegängnis des Verunglückten fand am 19. d. M. unter großer Beteiligung statt. Goweditsch stand im 43. Lebensjahre und hinterläßt seine Frau mit sechs unmündigen Kindern.

(Der Raubmörder Weindinger verhaftet.) Wie sieben Städte sich um die Ehre stritten, die Geburtsstätte des großen Griechen zu sein, so entstand in den verflochtenen Tagen ein lebhafter Streit darüber, wo der Raubmörder Weindinger verhaftet worden sei. Das „Grazer Tagblatt“ ließ ihn gar schon Mittwoch früh in St. Lorenzen verhaften. Nach anderen, von uns bereits Samstag richtiggestellten Meldungen sollte er wieder in einem Walde bei Bettau festgenommen worden sein. Aber alle diese Meldungen waren falsch und der Vielgefuchte erfreute sich um diese Zeit noch seiner Freiheit. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, entbehren alle die in den Blättern gebrachten Nachrichten über den Aufenthalt Weindingers in den verschiedenen genannten Orten jeder Begründung. Weindinger wurde am Freitag, den 21. d. früh im Hause des Besitzers Martin Kolbl in Boggendorf, eine halbe Stunde von dem Orte seiner blutigen Tat, entdeckt und festgenommen. Er verübte in diesem Hause einen mißglückten Einbruch in den Weinkeller und flüchtete sich nach der Entdeckung auf den Heuboden. Dorthin eilten ihm der Besitzer und drei andere Bauern nach. Mit eisernen Heugabeln wurde ins Heu gestoßen, bis der Verbrecher am Kopfe dadurch verletzt war und sich den vier Männern auslieferte. Entgegen den Gerüchten, welche Weindinger mit Revolvern und einem langen Messer bewaffnet schilderten, wurde noch festgestellt, daß er außer seinem Taschenmesser gar keine Waffe bei sich trug. Die in Zwanzenberg gestohlene Pistole hatte er bereits weggeworfen. Von den Bauern wurde Weindinger, der infolge des ausgestandenen Hungers — er hat sich fast nur von Aepfeln u. dgl., die er aus Kellern stahl, genährt — ganz schwach und mutlos war, zum Gendarmerieposten Hl. Dreifaltigkeit gebracht. Dort sagte er, daß er nach der Bluttat von Zwanzenberg (25. v. M.) sich gegen Radkersburg begab. In dieser Gegend blieb er bis zum 31. v. M., worauf er, aller Mittel entblößt, wieder in seine engere Heimat, in die Nähe des Schauplatzes seiner grausigen Tat, zurückkehrte. Die ganze Zeit hielt er sich in Streuhütten und Heubünden verborgen. Von Hl. Dreifaltigkeit wurde Weindinger nach St. Leonhard transportiert und von der dortigen Gendarmerie Sonntag abends halb 7 Uhr nach Marburg gebracht und ins Kreisgericht abgeliefert. Weindinger, der natürlich mit Ketten gefesselt war, macht den Eindruck eines schwachen, ganz herabgekommenen Burschen; zum Teile mag daran auch der Hunger schuld sein, den er eingestandenemassen durch lange Zeit litt. Trotzdem aber ist es ansehnlich dieser kleinen Jammergestalt fast unbegreiflich, daß durch dieses Burschchen sich weite Gegenden durch lange Zeit in Furcht und Schrecken setzen ließen, wozu allerdings die Mär von seiner Bewaffnung Bedeutendes beigetragen haben mag. Wenn es keine, aus seiner gegenwärtig allerdings sehr präfabren Lage entsprungene Lüge ist, dann soll er, wie er angab, die Absicht gehabt haben, sich freiwillig — aufzuhängen. Wenigstens wies er einen

dünnen Strick vor, der ihm, wie er sagte, dazu dienen sollte. Weindinger ist vollkommen geständig und die Möglichkeit, daß der von ihm begangene Mord noch in der nächsten, am 9. März beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen kann, ist nicht ausgeschlossen. Die Untersuchung führt der Untersuchungsrichter Herr Dr. Neubauer.

(Eine Bluttat in Poberesch.) Raub war der Raubmörder Weindinger eingeliefert, als sich, fast zur gleichen Zeit, schon wieder eine grauenhafte Bluttat ereignete und zwar in Poberesch. Der 50jährige Schmiedemeister Anton Bregant erstach mit einem scharfgeschliffenen Bajonett den 27jährigen, bei der Südbahnwerkstätte in Marburg angestellten Sebastian Leskovar. Beide befanden sich im Gasthause des Gemeindevorstehers von Poberesch, Niko, wo ein Maskenball stattfand. Schon im Gasthause gab es zwischen Bregant und dem Leskovar Streit, der sich auf die Wirtschafterin des Bregant bezog. Bregant war auf den jungen, fröhlichen Leskovar eifersüchtig. Schließlich soll der Schmiedemeister, der bereits wegen des an seiner Frau begangenen Totschlages 7 Jahre im Kerker saß, den Leskovar über einen Sessel zu Boden geworfen haben. Es gelang aber doch noch, die Streitenden zu trennen. Um 9 Uhr entfernte sich Bregant, bald darauf Leskovar. Nach einer Weile kam die Wirtschafterin des Bregant und meldete dem Gemeindevorsteher, daß Leskovar in seinem Blute tot vor der Wohnung des Bregant liege. Der Gemeindevorsteher und mehrere andere Männer begaben sich sofort zur Stätte der Bluttat und fanden dort die Angaben der Wirtschafterin bestätigt. Leskovar lag da in seinem Masken-(Frauen-)Anzuge — vollständig leblos. Seine Leiche wies einige Verletzungen am Kopfe und einen absolut tödlichen Stich ins Herz auf. Bregant, der vom Gemeindevorsteher sofort verhaftet wurde, leugnete die Tat nicht. Er gab an, Leskovar sei vor seine Wohnung gekommen, habe dort geschimpft und Krawall gemacht, worauf er, Bregant, vor die Türe getreten sei und mit einem wuchtigen Schläge seines Schmiedehammers den Leskovar niedergeschlagen habe. Hierauf versetzte er dem betäubt am Boden Liegenden (!) mit einem alten, scharfgeschliffenen Bajonett einen kräftigen Stich in die Brust, der diese samt dem Herz durchbohrte. Die Leiche wurde im Maskenanzuge, schwimmend im Blute, liegen gelassen, bis die Kommission kam. Ein gräßlicher Anblick! An seinem Körper noch die Zeichen des tollen Faschings, die burte Maskerade, so lag der blutüberströmte Körper der Leiche da. Bregant wurde dem Kreisgerichte eingeliefert, ebenso das am Tatorte gefundene, blutige Bajonett.

(Den Vater und den Sohn niedergeschlagen.) In Wolsche bei St. Barbara gerieten die vom Rigolen heimkehrenden Arbeiter eines Weingartenbesizers am 19. d. M. in Streit, welcher wegen eines Paketes Tabak in Tällichkeiten ausarteten. Hierbei ergriffen die Brüder Buzili aus Kroatien je einen Weingartstock und schlugen mit demselben auf die Streitenden los. Von den Verletzten starb bereits ein 18jähriger Bursche, während man an dem Auskommen seines 60jährigen Vaters zweifelt. Die Totschläger wurden von der k. kroatischen Gendarmerie ergriffen und dem Bezirksgerichte in Zwanz eingeliefert.

(Der umgekehrte Spieß.) Wie wir seinerzeit berichteten, hat der entlassene Wachmann Anton Windisch gegen den Amtsvorstand Herrn

Tag und den Sicherheitswachtinspektor Herrn Nießner beim hiesigen k. k. Kreisgerichte die Anzeige wegen Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt erstattet. Die k. k. Staatsanwaltschaft hat nach Erhebung der Grundlosigkeit der Anzeigen die Untersuchung gegen die Genannten eingestellt. Herr Nießner hat gegen Windisch beim hiesigen Bezirksgerichte die Ehrenbeleidigungsklage überreicht und wurde Windisch bei der am 21. d. M. durchgeführten Verhandlung ob Uebertretung des § 487 St.-G. zu drei Wochen strengen Arrestes mit einer Fasts wöchentlich verurteilt.

(Geburtenstatistik in den Jahren 1899 und 1900.) Nach den amtlichen Erhebungen über die Volksbewegung in Oesterreich wurden im Jahre 1899 in Steiermark 43.070 Kinder geboren.

Museumverein in Marburg.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und seinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Raf.

Verstorbene in Marburg.

- 17. Februar. Gwidic Anna, Zimmermannsgattin, 71 Jahre, Josefsgasse, Gastro-Enteritis. — Krebs Mathhäus, Arbeiter, 52 Jahre, Flößergasse, Stidfluß durch Ertrinken.
- 18. Februar. Friß Mizi, Hausbesitzerstochter, 18 Jahre, Urbantaaße, Blinddarm- und Bauchfellentzündung.
- 20. Februar. Medved Alois, k. k. Postkondukteur i. P., 73 Jahr, Mählgasse, Altersschwäche. — Simonie Marie, Winderwitwe, 84 Jahre, Augasse, Altersschwäche.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier
Überall zu haben.

Nur das eigene Interesse
wahren Sie, wenn Sie vor Ankauf von **Nähmaschinen, Fahrrädern, Motoscycles, Automobile, Schreibmaschinen** um Preise und Zahlungsbedingungen der Firma **Jacobi Vereinigte Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Niederlage Wien, IX., Thurgasse 4** fragen. **Auskünfte prompt gratis.**

Edenket bei **Wetten, Fessen und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.**

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauhschule in Marburg vom Samstag, den 14. Februar bis einschließlich Freitag, den 20. Februar 1903.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung-Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niederschläge %
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	737.7	-3.4	3.5	0.5	0.2	3.5	4.4	-3.6	-8.0	4	78	NW ₁	SE ₂	—	—
Sonntag	729.2	0.8	9.8	1.5	4.0	9.9	15.0	0.0	-3.6	5	71	W ₁	W ₁	NW ₁	1.8
Montag	740.4	-2.1	-0.6	-3.6	-2.1	0.0	4.1	-3.6	-8.1	6	87	NE ₂	—	—	0.3
Dienstag	751.1	-4.8	-1.3	-5.0	-3.7	-0.8	3.1	-5.5	-8.7	0	92	E ₁	SE ₁	—	—
Mittwoch	751.3	-7.3	2.7	0.4	-1.4	3.0	8.2	-7.3	-11.4	6	78	—	SE ₁	—	—
Donnerst.	753.4	0.1	6.6	0.3	-2.3	7.0	11.0	0.0	-2.0	4	81	—	SE ₁	—	—
Freitag	749.1	3.8	14.4	7.6	8.6	14.8	19.5	-0.9	-5.4	1	55	W ₁	SE ₁	W ₁	—



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist. Bis jetzt unübertroffen!! 2912

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in gesetzlich geschützter Abfälschung) gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—. von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ung. Monarchie W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Freiwillige Lizitation.

Wegen Auflösung der Milchwirtschaft

gelangen am Donnerstag, den 26. Februar 1903 von 9 Uhr vormittags angefangen, am „Annenhofe“, ehemals Gschälderhofe in Tresteritz bei Marburg zur Versteigerung!

- 10 Milchkühe auf neuer Milch, einige hochtragend; 6 Kalbinnen von 6 Monaten bis 2 Jahre alt; 2 Eisenschimmelstuten 3 1/2 und 4jährig, schön gepaart; 1 Milchpferd, Schimmelstute; 12jährig, sehr verlässlich; 1 Milchwagen, Pferdegeschirre, div. Milchfannen; einige junge Schweine; zirka 300 Meterzentner Rotklee und prima süßes Heu und Grummet; zirka 100 Meterzentner Streustroh; eine Nähmaschine in bester Arbeitsordnung, mehrere Möbelstücke.

Die Lizitation findet ohne Rücksicht auf Witterung am obigen Tage statt. Bedingungen: Barzahlung für alle erstandenen Objekte, Vieh sofort wegzuführen, unter dem Ausrufspreise wird nichts hintangegeben.

Anton Serianz, Besitzer.

Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle etc. nehme man auf e in Stüchchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von



A. Thierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend. Man achte genau auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnenschuhmarke und den Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: ICH DIEN. Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausanweisung

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Thierry's edite Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 K. 50 H. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 K. 80 H. versendet

Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingebraunte Schutzmarke.

Schmiede-Verpachtung.

Die Konradsmiede in St. Thomas bei Wolfsberg, mit Wasserbetrieb eines Hammers, eines Schleifsteines und zweier Blasbälge, nebst Wohnung, Kuh- und Schweinestall, mit Grundstücken, wird verpachtet von D. Piril daselbst. 208

Julie Wenedikter Domgasse 3

empfeilt sich zur Uebernahme aller Weißwäscharbeiten sowie auch zum Glanzbügeln der Herrenwäsche u. Vorhängeputzen.

WOHNUNG

mit Gewölbe, Zimmer, Küche s. Zugehör, auch für Kanzlei geeignet, zu vermieten; Auskunft Burggasse 5, 1. Stock. 450

Gewölbe

schöne und lichte, sind zu vermieten. Anzufragen Herrengasse 23, 1. Stock. 357

Hübsch möbliertes, gassenseitiges Zimmer

mit separatem Eingange ist zu vermieten, Herrengasse 2, 2. St., links. 361

Commis

beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle in einem Spezerei-, Schnitt- oder Eisenwarengeschäft. Anzufragen bei Herrn Hans Andraschitz, Rärntnerstraße. 574

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und seßhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“ Graz, postlagernd. 1219

Gesell. zum Bleichen

übernimmt zu billigsten Preisen und schönster Ausführung Theresia Folger bei Herrn Zwilling Gerglerplatz.

Mädchen

wünscht sofort zu Kindern von 2-5 Jahren unterzukommen. Anzutr. Bern. d. Bl. 593

Zu vermieten

hübsche Küche mit Wasserleitung u. kleinem Zimmer. Anfrage Mariengasse 10, 2. Stock r. 546

Möbl. Zimmer

sonn- und gassenseitig, 1. Stock, sep. Eingang, Burggasse 6 bei Frau Marie Erhart.

Keines echt ohne Schutzmarke.



Ersatz für Corsets. Leicht waschbar da Stäbchen entfernbar.

Vollendung der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinlichkeit.

Das Original Englische „Platinum“ Anti-Corset.

Alleinverkauft

Gustav Pirchan Marburg.

Branntwein-Destillation

wird in jedem Orte eingerichtet u. gründl. Manipulation von einem Fachmanne kostenlos erteilt, mit der Erzeugung und dem Verkauf kann sofort begonnen werden. Für beste Erfolge und behördl. Bewilligung wird garantiert. Respektanten belieben ihre Offerte unter „Sicherer Erfolg P. 460“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachfolger Wien, I., Wollzeile 9, zu richten.

Fünfstimmerige

Wohnung

samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Dermuschel, Marburg. 26

Schönes Eckhaus

mit 8 Zimmer, 5 Küchen, Keller, Waschküche, Brunnen, Wasserleitung, großem Garten, nebst schönem Bauplatz, 5 Min. vom Hauptbahnhofe, 9 Jahre steuerfrei, jährlicher Zinsertrag über 600 fl., ist um 9000 fl. zu verkaufen. Die Hälfte kann liegen bleiben. Anzufragen in der Bern. dieses Bl. 350

Zahle

127 die bekannt besten Preise für altes Gold und Silber

Platin, Perlen, Edelsteine. Juweller Gerstner, Jakominiplatz 15. „zum eis. Mann“, Graz.

Älterer lediger

Gärtner

wird sofort aufgenommen. Zuschriften sind zu richten mit Angabe der Bedingungen an die Gutsverw. Schloß Gamsenegg, Post Gutenstein, Rärnten. 461

Bosna - Pflaumen

hochprima und 2. Qualität per Kilo 15 kr. sowie türk. Lequar (Bowidel) empfiehlt 469

Hans Andraschitz, Marburg, Rärntnerstr. 25, Schmidplatz 4.

Kaffee aus erster Hand

d. h. direkt vom Kaffe-Pflanzler ohne allen Zwischenhandel, vollste Garantie

für unverfälschten, naturechten, vorzüglichen Kaffee bei billigsten Preisen. Unsere Befügung auf der Insel Java.

zwei bekanntlich der beste Kaffee der Welt wächst, hat einen Umfang von zirka 80 Kilometer und befinden sich auf derselben 12 Dörfer mit beiläufig 30.000 Einwohnern. Unsere ausgedehnten Kaffeepflanzungen werden auf das rationellste bewirtschaftet, so daß unsere geschützte Marke

JAVAFLO

sich einer immerfort wachsenden Beliebtheit erfreut. Unser Kaffee ist sehr aromatisch und wohlgeschmeckend, dabei äußerst ausgiebig. Wir laden daher zu einem Versuche höchst ein. Wir versenden Postkollie franko jeder inländischen Poststation (ganz spesenfrei) per Nachnahme zu folgenden Preisen: Javaflor 3 Kilo . . . fl. 4.38 4 1/4 „ . . . fl. 6.65

Turk & Komp., Großgrundbesitzer auf Java. Kaffee- und Tee-Verkauf in eigener Regie.

Triest, Via Rapico Nr. 6.

Garten

zirka 2000 qmeter groß, wovon 1000 qmeter in bestem Ertragnisse befindliche Spargelpflanzungen, dann Mistbeete und Spalierobst, ist ab 1. Jänner 1903 zu verpachten. Eventuell auch Wohnung dazu. Näheres bei F. Abt, Mellingerstraße 12. 15

Zuverkaufen

1 schöner Reform-Kinderstuhl, 1 gut erhaltenes Stefaniemagerl, 1 ganz neue Postbeamten-Uniform, 1 leichter ganz neuer Herrenanzug, alles billig. Wo, sagt Bern. d. Bl. 547

Gelgenheitskauf!

Phonograph

neuester Konstruktion, komplett. Zu besichtigen bei Herrn A. Pinter, Wind-Feistritz. 564

1 Paar schöne starke Schimmelpferde

Stute und Walach, zirka 175 Zentimeter hoch, fehlerfrei, im leichten wie im schweren Zuge bestens verwendbar, sind abzugeben Mellingerstraße 22.

2 Ziehungen 2. März!

Wir verkaufen: 1 Dombau-Loß, 1 ungar. Kreuz-Loß, Gewinnsteine, 1 serb. Tabak-Loß-Gewinnstein, 1 Joszow-Loß, gegen 33 Monatsraten à K. 2.— oder 25 1/2 Monatsraten à K. 2.50 per Kassa K. 55. Jährlich 9 Ziehungen. Haupttreffer K. 30.000, K. 20.000, Frances. 100.000 zc. zc. Sofortiges, alleiniges Spielrecht. 1. Rate mit Postanweisung. Ziehungslisten gratis. Wechselstube Friedländer & Spitzer, Wien, I., Schottenring 1. 499

C. Pickel, Betonwarenfabrik

Marburg, Volksgartenstrasse 27
(Telephon Nr. 39)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Treppsen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmuskeln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöcken, Grabeinfriedungen, Säulensüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoebden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren,

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Mettlacher Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätter Falzziegelfabrik des H. Haas & Komp. 339

Wer 29

guten Tee

und echten

Jamaika-Rum

haben will, versuche eine kleine Probe bei

Max Wolfram, Herrng. 33.

Herren-Manschetten!

gute Qualität

wird eine Sorte staunend billig verkauft.

3 Paar 70 kr., 6 Paar fl. 1.30
Gustav Pirchan, Marburg.

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstrasse 26. 2283

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 R. aufwärts, zu 5 und 6 Perz., bei kleiner, 1/4-jährl. Ratenzahlung. Zinnschuld. Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest, Szilagyigasse 5.** (Retourmarke erbeten.) 431

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit **CHOCOLADEÜBERZUG**
Für Erwachsene 05 oder 025 gr. für Kinder 015 gr.
Billiges, sicheres 50h Abführmittel
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Drogerien.
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forst-taxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

Frische 200
Bruch-Eier
5 Stück 20 fr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Salon- u. Dekorations- Pflanzen

in großer Auswahl.
Komplette Dekoration:
Hochzeiten und Festlichkeiten
billigt bei
A. Kleinschuster
Marburg.

Alle künstliche
Zähne
kauft zu den besten Preisen
Juweller Gerstner, Salomini-
platz 15, „zum eis. Mann“, Graz

Neugeb. Haus
mit 3 Zimmer und 2 Küchen, großem Keller, Waschküche, Garten, Wasserleitung im Hause, sogleich zu verkaufen. Senaugasse 23, Magdalenenvorstadt. 135

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebh., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, matt und weiß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pankel und Petros zu Original-Fabrikpreisen. 29

Wohnung

Im Hause Nr. 140 zu Brunnorf, in staubfreier Lage, Fernsicht auf die Stadt und Posrudsgebirge, sind 2 trockene Wohnungen mit je 2 Zimmern, Küche, Speis und Zugehör sogleich zu vermieten. Monatszins 20 R., nebst Zinshellern. 566

Zahlungsstörungen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und foudant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event. beigeht. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erledigt Kommerzielles Bureau Alexander Vanger, Wien, IX, Porzellang. 38.

Blumen

für Freud' und Leid,
eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671
A. Kleinschuster
Blumen-Salon,
Marburg.

Schöne Bauplätze

in der **Bismarckstrasse** und in **Messing** sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschek, Marburg.** 152

Franz Pleterschek, Möbellager

Marburg, Kärntnerstrasse 24.

Reiches Lager in polirten und weichen Möbeln, **Einsätzen, Matratzen, Divans und Spiegel** zu den billigsten Preisen. 548

Ingenieur

Ant. Seiberth & Carl Pickel

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon Nr. 36 507

empfehlen sich zur Einführung von **Wasserleitungen**, Herstellung von **Bade- und Closet-Anlagen** (auch Zimmer-Closets), **Ventilationen, Zentralheizungen**, Erbauung von **Acetylgas-Anlagen** mit eigenem patentierten Apparat, zu billigsten Preisen. Kostenvoranschläge gratis.

Blusen-Gelegenheitskauf

in 91
Flanell-, Tuch- und Barchent-Blusen
Gust. Pirchan, Marburg.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg, Abt. V, wird hiemit bekannt gemacht, daß über Antrag der Erben nach Johann Senefowitsch, gewesenen Hausbesitzer in Marburg, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der zum Nachlasse desselben gehörigen Realitäten: a) C.-Z. 227 der k.-G. Stadt Marburg, b) C.-Z. 57 der k.-G. Brunnorf am 453

Freitag, den 27. Februar 1903

vormittags ad a) von 10 bis 11 Uhr, ad b) von 11 bis 12 Uhr in der Kanzlei des k. k. Notars Herrn Dr. Anton Reidinger als Gerichts-Kommissär stattfindet. Obige Realität wird nur um oder über dem gerichtlich erhobenen Schätzwerte von 17.025 R., resp. 28.003 R. 90 S., an den Meistbietenden hintangegeben. Jeder Kauflustige hat ein Vadum ad a) von 1702 R. 50 S., ad b) von 2800 R. 90 S. zu Händen des Gerichts-Kommissärs zu erlegen. Der Ersteher hat die Hälfte seines Meistbotes unter Einrechnung obigen Vadiums sogleich nach Zuschlag zu erlegen und ist die zweite Hälfte des Meistbotes binnen drei Monaten vom Liquidationstage an zu Gerichtshänden zu bezahlen. Die näheren Feilbietungsbedingungen, Grundbuchsauszug, Katasterbogen und Schätzungsprotokoll sind in der Kanzlei des Herrn k. k. Notars Dr. A. Reidinger als Gerichts-Kommissär einzusehen.

k. k. Bezirksgericht Marburg, Abt. V, am 6. Februar 1903.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wer

in 513
Deutschland, Oesterreich-Ungarn oder in der Schweiz
eine Liegenschaft

sei es Villa, Herrschaftssitz, Hotel, Gasthof, Restaurant, Wohn-, Geschäfts- oder Rentenhaus, Landgüter, Bierbrauereien, Bauplätze, Fabriken, Waldungen etc. etc.
zu verkaufen, zu vertauschen oder zu kaufen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an

Sieffegger's

Internat. Liegenschafts- und Verkehrs-Institute

Konstanz (Baden) Kreuzlingen (Schweiz)

Durch die weitgehendsten Verbindungen im In- und Auslande sind diese altbekanntesten Institute in der Lage, allen an sie vonseiten der geschätzten Käufer wie Verkäufer gemachten Anforderungen gerecht zu werden.

Wer deshalb eine **Liegenschaft rasch, gut und diskret** zu verkaufen oder zu vertauschen wünscht, veräume nicht, sich an uns zu wenden. — Auskunft, sowie Kaufsvermittlung erfolgt für Käufer kostenfrei.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Danksagung.

Für die vie vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme schon während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, bezw. Vaters, des Herrn

Alois Medved

k. k. Postkondukteurs I. P.

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kreuzspenden sagen wir allen, besonders den Herren Oberpostverwaltern Ott und Langer, den Herren Beamten und Unterbeamten von der Post und den Herren Kollegen des Berewigten unseren innigsten Dank.
Marburg, den 23. Februar 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Geschäfts-Übernahme.

Beehre mich zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß ich mein Gastgeschäft

zur Puntigamer Bierquelle

Kärntnerstraße 27

mit 1. März l. J. wieder selbst übernehmen und weiter leiten werde. Um den geschätzten Gästen entgegenzukommen, werde ich meine bekannt schmackhafte Küche zu mäßigen Preisen führen und meine echten selbstherzeugten **Sechswürste** stets vorrätig halten.

Mittag-Abonnetten erwünscht.

Für sehr gute nur echte weiße und rote **Naturweine** zu billigen Preisen ist bestens gesorgt. Das beliebte Puntigamer Bier wird wegen schnellem Abgang stets frisch vom Zapfen per Liter um 16 kr. zu haben, Export- und Bayrischbier in Flaschen am Lager sein. Auf Wunsch werden Weine und Biere in Liter- und Halbliterflaschen gratis ins Haus zugestellt.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Marie Weisak.

Donnerstag, den 26. Februar

gelangen beim

Resten - Verkauf

bei

Gustav Pirchan

Marburg

große Partie in Schürzen, Strümpfen und Socken, Touristen-Hemden und Herren-Jäger-Unterhosen, Taschentücher, Teppiche und Vorleger zum Verkaufe.

Gasthaus „Roter Igel“

Wittringhofgasse 28

Morgen Nisermittwoch Haringsschmaus

frische Fische.

Für alles andere ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll

J. Rewald.

1a Sagorer Weisskalk

stets frisch gebrannt

zu haben bei

587

Hans Abt, Rathausplatz 6.

Behördlich bewilligter

Ausverkauf.

Wegen Ueberfüllung des Warenlagers werden nachstehende Artikel tief unter dem Einkaufspreise ausverkauft:

Alle Gattungen Kurz-, Mode- u. Wirkwaren

und zwar: verschiedene Sorten Winterwirkwaren, Kravatten, Hüte, Herrenwäsche, Krägen, Spitzen, Bänder, Aufputzborten, Stickerei, Wolle, Futterstoffe, Knöpfe, Plüsch, Seiden- und Woll-Charpes und Tücher, Mieder, Schleier, Strümpfe, Handschuhe, Unterröcke, Häckelgarn, Nüsschen, Stickerien, Stäbchen, Schirme, Perlborten, Fächer, Hausschuhe, Radfahrer-Kappen etc. etc.

Hans Pucher,

Herrengasse 19 Marburg Herrengasse 19.

Kleine Wirtschaft

im Markte Mahrenberg, sehr geeignet für Pensionisten, mit Grundstück, guter Lage, aus freier Hand um 1800 fl. zu verkaufen. Auskunft bei Barbara Siegerl, Mahrenberg. 582

Ein Vermögen

zu erwerben, täglich 20 Kronen Verdienst durch Fabrikation eines neuen Artikels. Ohne Konkurrenz. Muster und Auskunft gegen 20 fl. in Briefmarken von Hildebrands Laboratorium, Hannover. 599

Ein tüchtiger Commis

586
gefesten Alters, der deutschen u. slovenischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird akzeptiert für 20. April in der Gemischtwarenhandlung des Johann Popovič, Zirknitz, Krain.

Zu vermieten

zwei Kabinette und Balkon mit großer Küche. — Anfrage M. Jäger, Postgasse 1. 594

Lehrling

aus gutem Hause, mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Othmar Götz in Leibnitz, Galanteriewarenhandlung. 591

Zu verkaufen

ein Stefanie, Sitz- u. Schlafwagen, fast neu. Wo, sagt die Werm. d. Bl. 589

Fische

bei

W. Drechsler

Delikatessenhandlung

Herrengasse Nr. 5

Komptoir-Praktikant

mit genügender Schulbildung und schöner Handschrift, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, wird in einem En gros-Geschäfte sofort aufgenommen. Offerte mit Zeugnisabschriften unter „Komptoir-Praktikant“ an die Werm. d. Bl. 597

Hübsches gebildetes Mädchen

17 Jahre alt, mit 6000 fl. Vermögen, wünscht sich mit einem feinen Herrn, nicht über 30 Jahre alt, wenn auch ohne Vermögen, jedoch mit sicherer Anstellung, baldigt zu verheiraten. Nur ernstgemeinte Anträge erbeten unter „Seelenverwandtschaft“ hauptpostlagernd Marburg bis 26. d. M. Anonymes ausgeschlossen. Photographie erwünscht. 200—300 Kubikmeter schöne

Rundeichen

für Binderzwecke sowie für Dimensionshölzer geeignet, so auch 400—500 Eichenäulen hat abzugeben die Dampfäge in Leibnitz. 285

Kleines Zimmer

583
vom 1. März zu vergeben, besonders geeignet für Pensionisten. Mellingerstraße 13, parterre 2.

Schöne Möbel

zu verkaufen. Anfrage Wittringhofgasse 26, nachmittags. 598

Näherin

selbständige Arbeiterin für Damenkleider, mit längeren Zeugnissen, wird auf Jahresposten sofort aufgenommen. 579

„Wiener Mode“, Herrengasse 25.

Für die mährische Landesversicherungs-Anstalt (Lebens-, Renten- und Volksversicherung)

werden General-Agenten

und Vertreter unter äußerst günstigen Bedingungen gesucht. Die Anstalt wird unter Oberaufsicht des Landtages und unter Oberleitung des Landesauschusses der Markgrafschaft Mähren verwaltet. Die Sicherheit der Anstalt ist mit Rücksicht auf ihren Charakter als Landes-Anstalt eine zweifellose. Ausführliche Offerte an die Filiale in Wien, II., Obere Donaustr. 101.

Ingenieur und Baumeister

Karl König,

Marburg, Kärntnerstrasse 17,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Neu-, Zu- und Umbauten aller Art. 571

Projektierungen, Gutachten und Bauausführungen von Wasserleitungen und Wasserbeschaffung, für Städte, Gemeinden, Gutsherrschaften, Behörden, Private.

Städte-Kanalisationen, Klär-, Filter- und Kühlanlagen, Eis- und Lagerkeller, Wasserbehälter, Tiefbau-Arbeiten, Wasserbauten.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Gratulationen anlässlich meines zehnjährigen Dienstjubiläums erlaube ich mir insbesondere den verehrten Herren Stammgästen, der Marburger Gastwirte-Genossenschaft für die wertvollen Ehrengeschenke, dem verehrlichen steirischen Gastwirte-Verband für die ehrenvolle Auszeichnung mit der silbernen Medaille, meinem hochgeehrten Chef Herrn und Frau Schappel meinen innigsten tiefempfunenen Dank auszusprechen. 596

Marburg, am 22. Februar 1903.

Rest Speer, Kassierin im Café „Tegetthoff“.

Einladung

zu dem am

Donnerstag, den 5. März im Gasthause „zur Südbahn“ (Eichernovschel) stattfindenden 590

Fleischer- und Fleischer-Gränzchen.

Musik des k. u. k. Inf.-Regmts. Graf von Khevenhüller Nr. 7. Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 kr. Das Komitee.

Borzüglicher

Tisch-Wein

in kleinen Gebinden zu haben bei

J. Kokoschinegg.

Lehrling

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für ein Manufakturgeschäft in Pettau sofort aufgenommen. Anzusfrag. von 27. d. bei Ant. Böschnigg, Tegetthoffstraße 18, 2. Stock. 449

Verheirat. Gärtner

und Dekonom, welcher mit dem Anlegen amerikanischer Aeben gut bewandert ist, sucht Posten. — Briefe erbeten an die Werm. d. Bl. unter „Dekonom“. 449

Tüchtiger

Kellerbinder

592
wird aufgenommen bei Weinbau-Genossenschaft in Pettau.

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Gemüsegarten wird zu mieten gesucht. Anfrage in Werm. d. Bl. 595

Kleines Lokal

gesucht in der Nähe der Schmidererallee, geeignet für Tischlerwerkstätte. Adressen erb. unter „J. R.“, Werm. d. Bl. 604

Ein fast neuer, reiner

Stefanie-Wagen

wird zu kaufen gesucht. Anfrage in der Werm. d. Bl. 607

Apfelbäume

edle Sorte, im Schnurrer'schen Garten zu verkaufen. Anfrage Schmidplatz 5, 1. Stock links. Dortselbst ein Garten, für Baupläge geeignet, zu verkaufen. 438

Frische hochprima

Gebirgsforellen

sind zu haben in der Delikatessenhandlung des

Johann Roy,

Herrengasse.

Solides Mädchen

das bürgerlich kochen kann, wünscht zu einem kinderlosen Ehepaar baldigt unterzukommen. Anfr. Goldarbeiter, Berggasse 22. 577